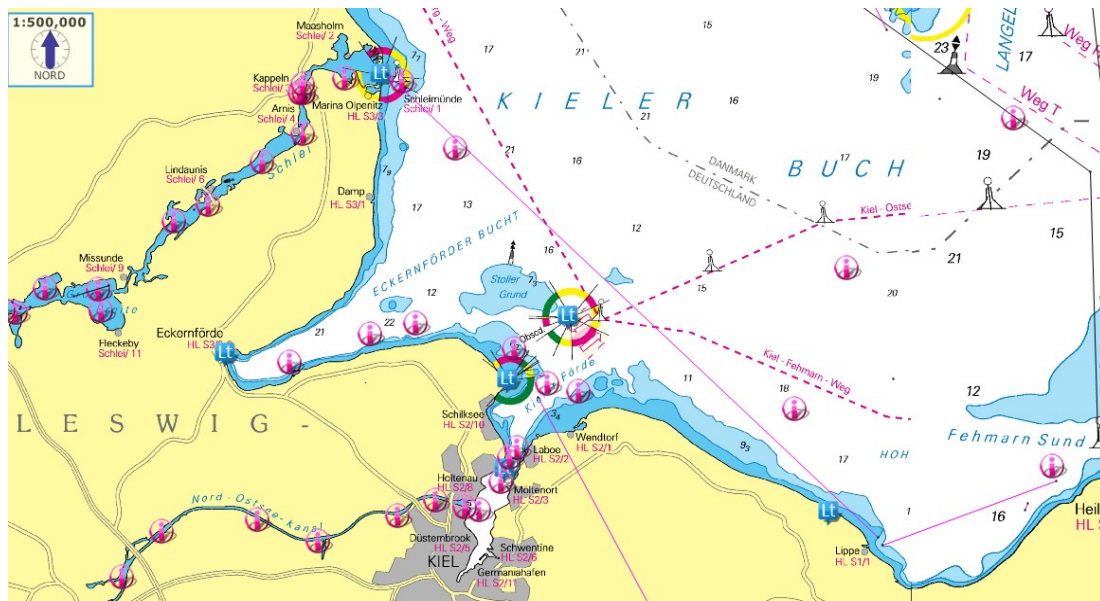


Es ist Freitag, der 16. August 2013,  
 ein nicht ganz alltäglicher Tag. Meine Frau hat Geburtstag. Ein durchaus ungewöhnlicher  
 Geburtstag, auf einem kleinen schaukelnden Segelschiff vor Anker in der Bucht von Maasholm.  
 Heute mit der Erwartung, 33 Meilen nonstop segeln zu müssen.  
 Die bei uns eigentlich übliche Fete fällt heute sprichwörtlich ins Wasser.

Kommen wir zum Segeln zurück, die Wettervorhersage gab südwestlichen bis südlichen Wind mit 4  
 Windstärken an.  
 Die weiteren Tage sollte sich das Wetter verschlechtern und Windstärken von 5 der Standard sein.  
 Also setzten wir den Kurs in Richtung Heiligenhafen ab.



Ein Reff ins Groß gebunden und los gings. Kaum hatten wir die Landabdeckung verlassen, rollte  
 die See von Süden. Der Wind passte, die Einstellung der Segel passte. Was für ein Segeln. Mit 6  
 Knoten hoch am Wind, 30 Grad Schräglage und dieses alles 7 Stunden nonstop.

Unseren Kurs änderten wir dann doch noch in den, in der Howachter Bucht liegenden Ort und  
 Yachthafen Lippe. 2 km vom Ort Howacht entfernt. Das waren schon 33 Meilen, uns reichte es.  
 Wir waren geschafft von dem Segeln in dieser Schräglage und den Wellen.



Der kleine Hafen Lippe, hier Hafenausfahrt mit Blick an die Küste der Howachter Bucht



Endlich ist der aufrechte Gang wieder möglich !

Unser Boot scheint aufgrund der Länge nicht in die Wellen zu passen. Manchmal nahmen wir soviel Wasser über, dass das Deck überspült war; manchmal fielen wir in ein Wellental, dass es schon ganz schön krachte.

Bereut haben wir den Zwischenstopp nicht. Howacht ist ein sehr idyllischer Ort, umgeben mit schönen Radwegen in dem hügeligen Gelände um die hinter der Ostsee liegenden Seen. Das haben wir dann am nächsten Tage erfahren, als wir mit unseren Klapp-Fietsen eine 25 km lange Radtour machten

Wieder waren wir ohne Fahrradkarte unterwegs und meinten, nach Sonnenstand Abkürzungen am Seeufer nehmen zu können.

Auch das Navigationsprogramm im Smartphone kannte diesen Waldweg nicht. Hier sollte es sich entscheiden. Links oder rechts, bei bedecktem Himmel - keine Ahnung ? Letztendlich kamen wir in Lütjenburg aus, dessen Besuch sich dann ebenfalls gelohnt hat.





Nach der Tour mußte noch unsere Pinnwand um einen Zettel erleichtert werden. Eine Reparatur an der Salonbeleuchtung erforderte das gesamte Equipment Bordwerkzeuges. Meine Frau war



begeistert.

Anschließend war wieder Hausputz mit Staubsaugen angesagt.....

Nach 2 Tagen in Lippe ging es dann am nächsten Morgen in Richtung Heiligenhafen. Mit achterlichem, manchmal raumen Wind ging es die Ostküste der Hohwacher Bucht in Richtung nordost.

Als der Wind dann auffrischte, nahmen wir das Großsegel weg und nur unter Fock surften wir mit 6 bis 7 Knoten auf den Wellen. Es war schon mächtiges Steuern erforderlich, damit die Wellen das Boot nicht aus dem Ruder laufen ließen. Heiligenhafen war so schnell erreicht, dass wir beschlossen, noch nach Großenbrode, südlich der Fehmarnsundbrücke, zu fahren.

Der Wind kam aber ausgerechnet hinter der Fehmarnsundbrücke unmittelbar gegenan, dass wir uns die Kreuz in diese Richtung ersparen wollten. Wir liefen in den kleinen Hafen der „Großenbroder Fähre“ unmittelbar hinter der Brücke ein. Dieser Hafen hatte vor der Eröffnung der 960 Meter langen Fehmarnsundbrücke im Jahre 1963 eine erhebliche wirtschaftlich Bedeutung. Jetzt ist er nur noch ein hübscher Sportboothafen.



Heute, am Montag, den 19.8.2013, fand der letzte, oder zweitletzte Teil unser „Reise“ statt.

Von dem Fährhafen Großenbrode sollte es nach Travemünde gehen. Die Wettervoersage versprach uns einen Westwind um 3-4 der dann nachmittags auf Nord drehen sollte.



Es versprach, ein schöner Segeltag zu werden.

Aber was war das, die Ostsee war platt wie ne Flunder. Kein Lüftchen regte sich.



Wir motorten bis zum Knick nördlich von Grömitz. Dann kam Wind auf. Jetzt aber aus

Nord / Nordost. Schnell baute sich eine unangenehme Welle von achtern auf und wir geigten wieder einmal vor dem Wind, der noch nicht einmal stark war. Ständig fiel die allein gesetzte Genua ein, dann aber bekam sie wieder schlagartig Wind und knallte nach vorn. Aber vor dem Wind Halsen, hatten wir auch keine Lust mehr, denn für Segelspass war der Wind auch nicht stark genug.

Also waren wir froh, Travemünde nach 33 Meilen erreicht zu haben. Zuvor begegnet uns noch in der Hafeneinfahrt die „Nils Dacke“, - schon beeindruckend, so dicht nebeneinander.



Wir machten im Fischereihafen fest.

Um unseren Bewegungsmangel auszugleichen, liefen wir 2 km an der Promenade von Travemünde entlang, nur um ein besonderes Eis zu essen, - kam mir doch ein bißchen blöd vor.

Am nächsten Morgen wurden noch zwei frisch gefangene Schollen im Hafen gekauft, dann ging es in unseren Heimathafen „Am Stau“ in Lübeck.

Unsere erste Reise auf der Ostsee war zu Ende.

Das Leben auf einem 8,6 Meter kleinen Segelschiff, fast 6 Wochen lang, zum Teil unter wirklich extremen Bedingungen. Es war schon eine besondere Erfahrung. Nicht einen Moment haben wir „Langeweile“ verspürt oder das zuhause übliche „Fernsehen“. Jetzt ist es für dieses Jahr vorbei und wir freuen uns auf Familie und Freunde. Besonders auf unser viertes Enkelkind, dass während unserer Reise geboren wurde.

Wie geht die Planung weiter.

Zunächst haben wir uns ein Beiboot mit Motor zugelegt. Das Ankern während unserer Reise



kam etwas zu kurz, da wir nach einem Segeltag noch den Drang verspürten, uns an Land zu bewegen, -unsere Enkelkinder freuen sich auch schon...

Die irgendwann erwähnte Solarplatte zur Unterstützung der Stromversorgung wird angeschafft und auf dem achterlichen Geräteträger montiert.

Wir hoffen, dass unsere Erfahrungen mit diesem Gewässer ausreichen, auch der Mut, um nächstes Jahr bis Schweden zu segeln. Nach Schilderungen anderer Segler soll es ganz anders und wunderschön sein.

Vielleicht geht's auch weiter, warten wir aber die familiären Bedingungen ab !

Freiwillig hält uns aber nächstes Jahr nichts davon ab, wenn es dann wieder heißt,

.... wir legen ab.